

Eon kann Gegner nicht überzeugen

Rennertshofen und Burgheim erwägen Klage wegen Aufstau

Burgheim/Rennertshofen (haju). Wenngleich sich Oberregierungsrätin Anette Lenz nach rund vier Stunden für die „Sachlichkeit“ bedankte, verlief das Anhörungsverfahren zum Eon-Antrag auf Stauzielerhöhung am Kraftwerk Bertoldsheim gestern doch sehr emotionsgeladen. Die Märkte Rennertshofen und Burgheim kündigten danach an, dass man eventuell Klage erheben werde, wenn das Landratsamt den um 30 Zentimeter höheren Aufstau genehmigen sollte. *Kommentar/Seite 28*

Der Antrag des Kraftwerksbetreibers schlägt seit Monaten buchstäblich Wellen, denn die Menschen in den Hochwassergebieten um Rennertshofen und Burgheim befürchten, dass der höhere Aufstau im Hochwasserfall noch gravierendere Folgen für sie haben wird. Georg Rembold, der als Werkleiter für alle 16 Donaukraftwerke

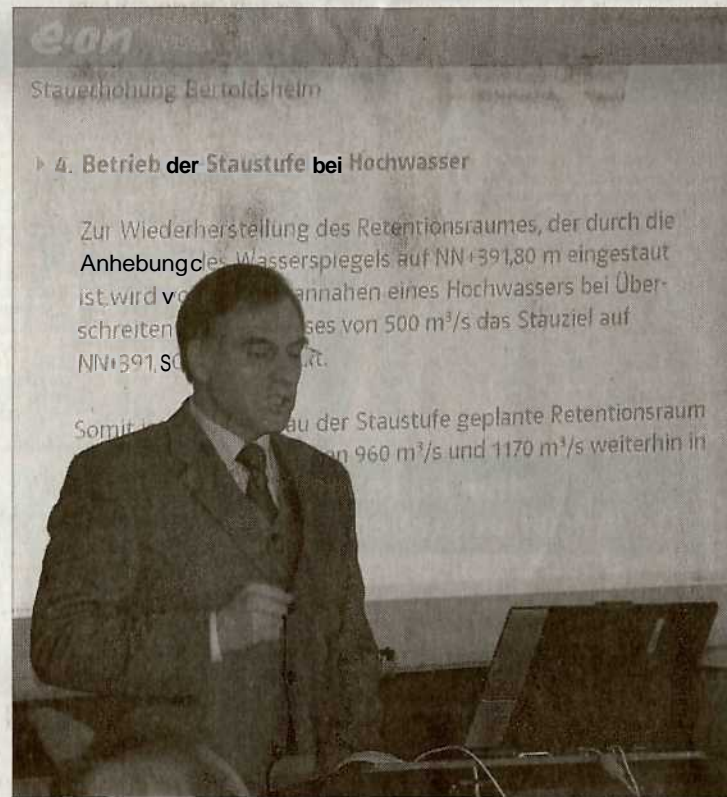
Die Entlandung des Sees kostet zwölf Millionen

zuständig ist, verneinte diese Frage allerdings auch gestern ganz deutlich. Der höhere Wasserstand sei binnen zweier Stunden „abbau- bar“, wenn sich ein starkes Niederschlagsereignis abzeichne. Lediglich die Grundwasserstände würden kaum spürbar ansteigen, die

Nebengewässer praktisch keine Auswirkungen zu spüren bekommen. Diesen Ansichten widersprachen teils allerdings auch die Vertreter von Fachbehörden und Betroffene.

Breiten Raum nahm bei dem Anhörungstermin im voll besetzten Burgheimer Pfarrsaal auch das Thema Stausee-Entlandung ein. Auch das habe überhaupt nichts mit dem Hochwasser zu tun und stehe darüber hinaus in keinem Zusammenhang mit der geplanten Stauzielerhöhung, so Rembold. Der Werkleiter erklärte, dass man außerdem rund 800000 Kubikmeter teils hoch belastetes Material abbaggern und teuer entsorgen müsse. Das koste nicht nur rund zwölf Millionen Euro, sondern

sorge auch für eine erhebliche Umweltbelastung, denn dazu brauche man über 433000 Lkw-Fuhren und wenn die Strecke zur Deponie nur 30 Kilometer betrage, würden die Brummis nicht nur sehr viel Abgase ausstoßen, sondern auch noch zwischen 650000 und 750000 Litern Diesel verbrauchen. Dagegen könne man durch die Stauzielerhöhung mehr Strom für die Bahn (das Kraftwerk Bertoldsheim liefert ausschließlich Eisenbahnstrom) produzieren. Und zwar so viel, dass täglich zwei Züge von München nach Ham-



burg oder etwa 730 Züge pro Jahr auf dieser Strecke verkehren könnten.

Als Oberregierungsrätin Anette Lenz auch noch anfügte, man müsse bei der Abwägung auch die enormen Kosten berücksichtigen, die Eon für die Entsorgung des Schlammes entstünden, platzte Philipp Heckl der Kragen: „Als der Stausee ausgebaggert wurde und der schönste Kies vermarktet werden konnte, da

Eon-Werkleiter Georg Rembold betonte gestern, dass die Anhebung des Stausees Bertoldsheim um 30 Zentimeter keinerlei negative Auswirkungen auf die Hochwasserentwicklung haben werde. Die Betroffenen in den Dörfern an der Donau haben da allerdings ganz erhebliche Zweifel.

Bild: Harald Jung

haben die Lastwagen auch keine Rolle gespielt!“ Dietrich von Brühl erinnerte Lenz daran, im Genehmigungsbescheid von 1971 stehe, dass der Stausee jährlich geräumt werden müsse, wenn das notwendig werden sollte. „Sie brauchen doch nur den rechtskräftigen Bescheid umzusetzen, mehr nicht“, forderte von Brühl unter dem Beifall der rund 60 Betroffenen von Lenz.